

Opposition lässt kein gutes Haar am Bündnis

CDU, FDP und Linke werfen der Kooperation Versagen und Wortbruch vor

Kiel – „Klein-Klein“, Chaos, Bruch von Absprachen oder demokratischen Gepflogenheiten – die politischen Gegner der Dänenampel in der Ratsversammlung fällen harsche Urteile über die bisherige Arbeit von SPD, Grünen und SSW.

CDU: Für die mit 17 Stimmen zweitgrößte Fraktion im Kieler Rat steht fest: „Rot-Grün kann es nicht. Kiel hat Besseres verdient“. Die rot-grüne Kooperation, meinte CDU-Fraktionsvize Stefan

Kruber, stümpere vor sich hin und vertreibe Investoren. Nahezu alle unter CDU-Verantwortung angeschobenen Wirtschaftsprjekte wie Rathausgalerie und Baltic Bay liegen danach auf Eis – ohne „realistische Alternativvorschläge“. Die Dänenampel, so lautet ein weiterer Vorwurf, hat sich von einer nachhaltigen Finanzpolitik verabschiedet und gibt Geld aus, was die Stadt nicht hat. Ob beim Gerangel um die Finanzierung des Holsteinstadion-Umbaus oder der Umsetzung des Konjunkturpakets II: Die CDU bescheinigt dem Bündnis („Chaostruppe“) nicht nur handwerkliche Fehler, sondern auch parteipolitisches Machtstreben,

dem bei der Besetzung von Aufsichtsräten demokratische Spielregeln geopfert werden.

Linke: Florian Jansen, Vorsitzender der sechsköpfigen Fraktion, hält der Dänenampel vor, Absprachen mit anderen zu brechen, während diese gleichzeitig anderen Fraktionen vorwerfe, sich einer konstruktiven Zusammenarbeit zu verweigern. Die knappe Mehrheit steht nach Überzeugung der Linken – „auch durch ungeklärte Führungsverantwortung“ – schon jetzt

auf tönernen Füßen, zumal nicht klar sei, wie lange zum Beispiel die SSW-Vertreterin mit gutem Gewissen mitstimmen könne.

FDP: Das erste Jahr der Dänenampel, findet die FDP (vier Sitze), ende mit mehr Versprechungen als Ergebnissen. Die Einmütigkeit zwischen Rot und Grün wertet Fraktionschef Helmut Landsiedel als zur Schau gestellt, in der Wirtschaftspolitik herrsche chaotische Verwirrung, prangert er vor allem den Um-

gang mit Investoren an. So folge man in der Innenstadtentwicklung einem grünen „Klein-Klein“, habe das Moratorium in der Energieversorgung „verantwortungslos“ aufgekündigt. Wie weit die Kooperation zudem von einer Haushaltskonsolidierung entfernt ist, macht Landsiedel unter anderem an Projekten wie Künstlerhaus in der Wik und Gutachten für die Stadt-Regionalbahn fest, deren „Realisierung in den Sternen steht“.

